

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Schloß für die fünfgeplante Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Magdeburg am 18. Juni 1871. Sammtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden in der Hallischen Zeitung unter der Aufsicht des redactionellen Schloß der Seite 40 Pf.

Preis-Verzeichnis für Halle u. Magdeburg 2 50 M. durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Versuchsabonnement mit Berlin u. Leipzig. Kündigung Nr. 158.

Nummer 259.

Halle, Mittwoch 5. November 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Zusätzen-) Beilage.

Halle, den 4. November.

Politische und vermischte Nachrichten.

Die Reform der Landgemeinde-Ordnung nach einer Mitteilung der Köln. Zig. nicht lediglich auf die städtischen Provinzen beschränkt. Das genannte Blatt schreibt: „Hannover besitzt ein anerkannt gutes Landgemeindegesez, das durchaus auf dem Grundfag der Selbstverwaltung steht; während alle durch seine Landgemeindegesez vom 19. März 1856 im ganzen zu guten Resultaten geführt werden; die Rheinprovinz hat durch ihre Gemeindegesez vom 23. Juli 1845 wesentlich die früheren französischen Verhältnisse weiter zu schreiten gehabt, die durchwegs polizeilich-bureaucratischer Charakter tragen; Hessen-Nassau (abgesehen von Frankfurt) hat für Stadt und Land dieselbe Gemeindegesez, in Nassau (im engeren Sinne) sind die jetzigen Zustände durchaus abänderungsbedürftig, desgleichen in Schleswig-Holstein und den holländischen Provinzen, wo die früheren städtischen Gesetze in Kraft geblieben sind. Für diese Provinzen und Bezirke werden eigene Gesetzeentwürfe als Ergänzungen zu dem großen Gesetzeentwurf eingebracht werden. Diese werden mit einem Vorläufigen und kleineren, örtliche Verwaltungsschwierigkeiten regelnden Entwurfe die Basis von einem guten Gesetze erreichen; sobald allein aus dem Ministerium des Innern dem Landtag ein spter überreiches Arbeitspensum zugesandt ist.“

Der Bundesrath ist die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1889/90 mit dem Antrage zugegangen, die in einer Anlage dieser Uebersicht zusammengefaßten Etatsübersichtungen und anberaumten Ausgaben Ansaß vorbeschäftigt der bei der Prüfung der Rechnung sich etwa noch ergebenden Erinnerungen zu genehmigen.

Beszen und Socialdemokraten. Auf der Bezirksknoche in Aachen war der Antrag gestellt worden, den Mittergutsbesizer von Klende, einen hochfortschrittlichen Beszen, von der Mithligkeit auszuschließen, weil er bei den letzten Reichstagswahlen in der Schwärze zwischen einem nationalkonservativen und einem socialdemokratischen Kandidaten für den letzteren gestimmt habe, worin der Beweis eines unrichtigen Urtheils darob zu erheben sich Herr von Klende erklärte, daß er selbst bei der Reichstagswahl sich der Abstimmung enthalten, daß er aber einzelnen Persönlichkeiten gegenüber sich dahin geäußert habe, er könne ihnen keinenfalls rathen, für den nationalkonservativen Kandidaten zu stimmen. So schloß sich die gute Freunde des Herrn Mitterguts mit dem Ausscheiden der Abschiedsgrüßung aus dem Saale der Synode ab. Mit dem Auftritte des Anwalts- und Altersversicherungs-gesezes wird den Reichs-Vollständigen neben der Ausübung der Anwalts- und Altersrenten auch der Betrieb von Marken zur Entrichtung der Anwalts- und Altersversicherungsbeiträge obliegen; der Gebrauch an solchen Marken ist für das erste Jahr im Gebiete der Reichs-Vollverwaltung mit 600 Millionen Stück veranschlagt. Um bei dem erweiterten Betrieb die notwendige Ordnung und Sicherheit in dem Angelegenheit der Vollständigen zu erhalten hat, wie wir hören, die Reichs-Vollverwaltung in Erwägung

genommen, ob nicht neben gewissen Sorten von Wechselstempelzeichen und Marken zur Entrichtung der holländischen Gebühr auch einige Sorten von Vollwertzeichen in Verfall kommen können. Als Folge sollen zunächst die geltend gemachten Wechselstempelzeichen in Verfall kommen. Zur Beibehaltung der geltend gemachten Wechselstempelzeichen soll stattdessen ein Bedürfnis nicht mehr vorzuliegen, da der Verbrauch davon nach den angestellten Ermittlungen von Jahr zu Jahr zurückgeht. In der Zeit von 1886 bis 1889 hat sich der Verbrauch an den Reichs-Vollständigen von rund 2000 000 auf rund 2300 000 Stück erhöht. Dieser Anstieg ist in der That gegenüber der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl der im Reichsgebiet zur Einlieferung kommenden Briefe, welche im Jahre 1889 rund 776 000 000 betrug, als sehr gering zu bezeichnen; außerdem hat sich im Jahre 1889 nur etwa 3 geltend gemachte Wechselstempelzeichen. Auch die geltend gemachten Wechselstempelzeichen sind den dreizehn Schichten des Publikums seinen besonderen Gebrauch geblieben, wie dies der nur sehr mäßige Abfall der Postverwaltung an Wechselstempeln am besten beweist. Man wird danach nicht in Abrede stellen können, daß die Herstellung und der Vertrieb von Wechselstempeln und Wechselstempeln seitens der Reichs-Vollverwaltung ohne Beeinträchtigung besonderer Interessen des Publikums ermöglicht und lediglich der Privatindustrie überlassen werden kann.

Zur Lippischen Erbfolgefrage. Die Nachricht, daß in Betreff der Erbfolge in Lippa-Detmold Verhandlungen zwischen dem Prinzen Welferich und Schaumburg zur Abfindung der ersteren im Gange, ist bereits angezeitet worden. Die „Lippische Post“, das Organ der hiesigen Landtagsmehrheit, erklärt nun ausdrücklich, daß solche Verhandlungen nicht im Gange sind, und daß der Landtag auch durchgängig nicht geneigt sei, zu Gunsten irgend einer Person eine Veränderung der Erbfolgeordnung vorzunehmen. Da ohne Zustimmung des Landtags ein Glied einer nicht nach der Erbfolgeordnung berufenen Nebenlinie des Lippischen Hauses nicht Nachfolger des Landesfürsten werden könne, so würde nur ein durch blinder Eifer und durch Verkennung der Rechte des Landtags irregulärer Muth solches Jenseits verfolgen können. Das Lippische Volk sei kein Gegenstand des Handels, und lasse sich nicht über seine Köpfe hinweg an einen Prinzen verkaufen.

Die Erlaubnis zur Einführung von lebenden Schweinen aus den Massafanten Viehställen und Steinhilf ist nunmehr auch auf die Städte Landsberg am Warthe, Ströbenberg, Hildensbach a. G., Ströbenberg und Hermsdorf ausgedehnt worden.

Zurücknahme der parlamentarischen Organisation. Der Verein zur Erzielung volkswirthschaftlichen Wohls in Preußen hat einstimmig beschlossen, der in Halle erstellten Organisation der socialdemokratischen Partei nicht beizutreten und dem Verein zur Erzielung volkswirthschaftlichen Wohls nach wie vor als lokalen Zusammenschluß für die Sozialbewegung zu betreiben.

Die Mittheilungen über die Erbfolge in den schwarzburgischen Fürstenthümern beruhen noch einer Zurückhaltung, die „Frankf. Zig.“ auf unrichtigen Voraussetzungen. Die schwarzburgische Erbfolge ist durch Landesgrundgesetz geregelt und nach dieser Regelung kommen die alten gräflichen Erbverträge nicht mehr in Betracht. Ist der Mannesstamm in beiden schwarzburgischen Fürstenthümern ausgestorben, so erbt die von der nächststehenden schwarzburgischen Frau abkommende Linie. Und da kommen für Nordthüringen die Merseburger-Schwärmer, für Südthüringen die Sachsen-Altenburger in Betracht.

Der Unterrichtsminister im Reichsamt des Innern. Dr. Voigt, ist zum Reichlichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. Die Dienste, welche Se. Excell. Voigt dem Reiche geleistet, liegen vornehmlich auf dem Gebiete

der sozialpolitischen Versicherungsangelegenheiten, zu deren eifrigsten Förderern derselbe gehörte. Bereits als Regierungspräsident in Hannover, unter dem Oberpräsidenten Graf zu Stolberg-Wernigerode und Graf Göttingen, trat Herr Voigt hervor und betheiligte sich dort u. A. auch an der Gründung des Preussischen Beamtenvereins, an dessen Entwidlung er durch Herausgabe der „Monatsschrift für Deutsche Beamte“ wesentlich beitrug. 1876 als Geheimen Rath im Reichsamt des Innern berufen, wurde Voigt 1882 zum Director dieses Amtes ernannt. Seit anderer wichtigeren Wirkungen, welche, seit dem Tode des Unterrichtsministers G. (1882) als Unterrichtsminister. Nach dem Herrn Staatsminister v. Bötticher war Herr Dr. Voigt in erster Linie zu verzeichnen, daß die fallende Verfallszahl von 1881 eine so rasche und beständige Verminderung erlitten hat. Seine Verdienste sind, wie die „Allg. Zig.“ aufzuzählen bemerkt, um so höher anzuerkennen, als das Gebiet, das er für die Gesetzgebung zu bearbeiten hatte, völlig neu war und alle Beschlüsse und Erlasse zu leisten. Auch bezüglich der eine Stimme darüber, daß die Grundzüge dieser Gesetzgebung die richtige getroffen haben und die Bestimmungen einer gelassenen Entwidlung in sich tragen. Viel beachtet wurde f. B. auch im Vortrag des Herrn Dr. Voigt im Juli 1887 über die Vorbereitung des höheren Beamtenvereins, 1887 in der hiesigen staatswissenschaftlichen Gesellschaft.

Parlamentarisches. Der Vertreter der württembergischen Abgeordnetenkammer, der freisinnige Abgeordnete von Gerabronn, der 84jährige Herr Eggelhaas, hat fränkischerweise sein Mandat, das er seit 43 Jahren inne hat, niedergelegt.

Das Reichsversicherungsamt. Das „Berl. Zigbl.“ schreibt: Die eigenthümliche staatsrechtliche Stellung des Reichsversicherungsamts ist in seinen Mittheilungen zufolge in letzter Zeit Gegenstand amtlicher Verhandlungen gewesen. Das bezeichnete Amt wurde zunächst für die Zwecke der Unfallversicherung begründet; es ist seine oberste Reichsbehörde, wie das Reichsfinanzamt oder das Reichsjustizamt, sondern gehört zum Reichsamt des Innern, dessen gesamtstaatlicher Aufsicht es untersteht; dennoch sind seine Entscheidungen nach ausdrücklicher Vorschrift der Gesetze im Allgemeinen endgültig. Es besteht der Wunsch, das Reichsversicherungsamt vom Reichsamt des Innern loszulösen und es zu einer selbstständigen Centralanstalt umzugestalten, ähnlich wie das Reichsgericht. Im Etat für 1891/92, welcher demnächst zur Vorlage gelangt, ist, wie wir erfahren, die Neuordnung noch nicht vorgelegen, es würde jedoch eines Nachtragsetats bedürfen, wenn die schwedenden Erwägungen in der angegebenen Richtung ihre Erledigung finden.

Regierungsrath Brandeis ist durch allerhöchste Cabinetsordre vom 13. October d. J. als Erster Bürgermeister der Stadt Bromberg bestätigt worden.

Der König von Württemberg empfing den bisherigen Kommandeur des XIII. (Württembergischen) Armecorps, General der Kavallerie v. Auenstein, in Altschloß-Audienz und sog denselben mit seiner Gemahlin zu Hofstall. — Der König wird den ganzen Winter in Stuttgart zubringen, wo im Anschluß an das Residenzschloß ein Wintergarten hergestelt worden ist.

Der größte Soldat der deutschen Armee war bekanntlich seit Jahren der Hauptmann v. Bülow vom 1. Garde-regiment zu Potsdam. Seit einigen Tagen hat sich dies in demselben geändert, denn bei der Selbstmordthat des 1. Garde-regiments f. B. ist jetzt ein Freiwilliger eingetreten, welcher bedeutend größer ist, als Hauptmann v. Bülow. Während letzterer nämlich 2 Meter 5 Centimeter hoch, hat der neue Freiwillige, ein Rheinländer, die Höhenmarke von 2 Meter 25 Centimetern.

Nachdruck verboten.

Römische Gastfreundschaft.

Von Franz Violet.

(Schluß.)

Nach aufgehobener Tafel überließ man sich einer heiteren Geselligkeit. Natürlich darf dabei die Musik nicht fehlen. Dine Gesang und Musik, sie diese auch noch so einfach, kennt der Italiener seine Gesellschaftsfreunde. Das Clavier wurde während der ganzen folgenden Zeit kaum einen Augenblick in Ruhe gelassen; auch zeigte sich der Hauspferd als Künstler auf der Decora und als gewandter Sängler von Volksliedern. Der Kreis dieser wurde von allen Anwesenden im Chor begleitet. Besonderen Beifall fand das Lied von „povero merlo“, der kleinen Amsel, dessen erste Strophe lautet:

„Il merlo ha perso il becco —
„Come farà a beccare?“
Il merlo ha perso il becco.
Povero merlo mio!
Come farà a beccare?“

„Die arme, kleine Amsel hat ihren Schnabel verloren — wie wird sie nun schnäbeln können?“ An Stelle des Schnabels treten in den folgenden Strophen alle möglichen anderen Körpertheile: ein Auge, beide Augen, ein Ohr, beide Ohren, Kopf, Flügel, Schwanz u. s. w., und die Bungenfertigkeit des Vortragenden darf nicht gering sein, denn er muß alle diese Namen am Anfang jeder Strophe in richtiger Reihenfolge wiederholen. Während des Gesanges begab sich eine der anwesenden jungen Frauen mit ihrem jüngsten Sprößling in das Nebenzimmer, um ihm die Kunst zu lehren. Niemand nahm Anstoß daran, daß die Thür offen und der Durchgang ungehindert blieb. In Rom kann man diesen Art mitterlicher Fälscher nicht nur auf der Straße, sondern auch in der Kirche und im Theater beobachten.

Nach gelangt wurde ein wenig, aber mit großer Jagdhaftigkeit und sehr ruhigen Bewegungen, so daß unter lang-

amer Wolger nicht zu sehr davon abfiel. Den angefallenen „saltarello“ bekamen wir hier nicht zu sehen; schon der beschränkte Raum, noch mehr der Umstand, daß einzelne Familienmitglieder Trauer hatten, verboten ihn. Als man sich müde gegungen, es war längst Mitternacht vorüber, setzte sich die Gesellschaft noch einmal in Speisezimmer zum schwarzen Kaiser. Die kleinen Kinder wurden dazu eigens aus ihrem Schlafkammer geweckt. Man kann zweifeln, was flammenswerter ist: die Trägheit der Kleinen; die um eine so späte Stunde aus ihrer natürlichen Ruhe gerissen werden; oder die Unvernunft der Großen, die derartige Vergnügen für ihre jarte Nachkommenschaft erweisen. Wir wollten uns mit herzlichem Dank von unseren lieben Wirthen verabschieden. Aber davon war nicht die Rede; zuvor hieß es noch, ihnen Beschäftigung in besonderer Trunke auf das Wohl Deutschlands, Italiens, der beiderseitigen Herrscher, des Bundesstaats, der Familien — ich weiß nicht, auf welchen Wohl noch. Ebensoviege kann ich angeben, die wicwacit Wicwacit dabei verwendet wurde.

Den einen Eindruck nahmen wir mit Fort, daß wir wohl niemals so liebenswürdige Wirthe gefunden hatten, als hier in Rom. Es mag dies noch besonders betont werden, weil trotz der zahlreichen Mißgeschicklungen aus Italien doch die Auffassung vorbesteht, als ob ein wirkliches Zusammenleben zwischen Deutschen und Italienern schwer herzustellen sei. Die Schuld daran trägt mindestens ebenso sehr der deutsche Reisende wie der Einheimische. Jener gewöhnt sich zu leicht, über allerlei ihm Unverständliches zu spotten, über Betheile und Unsauberkeit zu schimpfen, dem Romanen ein für allemal das Vorhandensein von Gemüth abzuspüren, weil er seine Lusthüter quält und die Eingebogen tödtet. Dieser büßt sich leicht in Mißtrauen und Stolz, zumal der Römer besitzt einen eigenthümlichen Stolz auf seine Vaterstadt, der gesund sein will. Erklärte doch einst eine römische Wadg ihre Herrin, die ihr von der Abwertung eines Deutschen um ihre Hand Mittheilung machte, voller Entrüstung: „Ich, die ich geboren bin am ponte rotto, sollte einen Barbaren heirathen!“ Der „ponte rotto“, entspricht ungefähr dem ehemaligen Berliner

„Mühlendamm“, in seinem Treiben und seiner Bevölkerung. Aber wenn uns diese Abweisung des Heirathsantrags so mit lächerlich dünkt, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir dafür vielleicht andere Vorurtheile haben. Wer dem modernen römischen Volke ohne weiteres Gemüthsstärke abspriht, der hat keinen Blick in sein Familienleben gethan, der hat nicht seine heiteren Feste am Ponte Molle in den beschiedenen Osterien, seine harmlose Fröhlichkeit in den Viguen im Weinmonat (Oktober) beobachtet.

Die Hubertusjagd im Grunewald.

Die hiesige Hubertusjagd fand programmgemäß im Grunewald statt, der natürlich wieder wie immer bei solchen Fellen das Ziel von vielen Tausenden von Besuchern war die zum größten Theile aus jenen Elementen bestehende, die für solche Gemüthe ebenmäßig empfänglich sind wie für die antwortenden Unterhaltungen, welche der Vergnügen auf den kalifornischen Hübeln bei Berlin in den fünfzig bis hundertjährigen Gemüthern hervorzunehmen pflegen. Kenner, Fanschiefer, Väder, und Schlächtermeister, Restaurateure u. s. w. lassen eine solche Gelegenheit nie vorbeigehen, wo es etwas zu sehen gibt, wo man seinen Reichthum und noch den ungeschickten Nutzen davon sich recht gut thun kann in Essen und Trinken. Auf den Vorhänden merkte man am Vormittag, daß etwas besonderes „los“ sein mußte. Die Bevorn waren nicht bereit, die ankommenen Vorzüge wurden unter Kämpfen gefürchtet, und in demselben Moment, als die Vergnügen auf den kalifornischen Hübeln bei Berlin in den fünfzig bis hundertjährigen Gemüthern hervorzunehmen pflegen. Kenner, Fanschiefer, Väder, und Schlächtermeister, Restaurateure u. s. w. lassen eine solche Gelegenheit nie vorbeigehen, wo es etwas zu sehen gibt, wo man seinen Reichthum und noch den ungeschickten Nutzen davon sich recht gut thun kann in Essen und Trinken. Auf den Vorhänden merkte man am Vormittag, daß etwas besonderes „los“ sein mußte. Die Bevorn waren nicht bereit, die ankommenen Vorzüge wurden unter Kämpfen gefürchtet, und in demselben Moment, als die Vergnügen auf den kalifornischen Hübeln bei Berlin in den fünfzig bis hundertjährigen Gemüthern hervorzunehmen pflegen.

Die hiesige Hubertusjagd fand programmgemäß im Grunewald statt, der natürlich wieder wie immer bei solchen Fellen das Ziel von vielen Tausenden von Besuchern war die zum größten Theile aus jenen Elementen bestehende, die für solche Gemüthe ebenmäßig empfänglich sind wie für die antwortenden Unterhaltungen, welche der Vergnügen auf den kalifornischen Hübeln bei Berlin in den fünfzig bis hundertjährigen Gemüthern hervorzunehmen pflegen.

